



Predigt 2. Juli 2023



Johannes 2,1-11 / Weitere



Daniel Ott

## Jesus begegnet... Einem Hochzeitspaar

### Einleitung

Ein Lehrer nimmt im Religionsunterricht die Geschichte von der Hochzeit in Kana durch. Er erklärt den Kindern, wie damals zur Zeit Jesu eine Hochzeit gefeiert wurde. Eine ganze Woche Festlichkeiten mit vielen Gästen. Denen musste es gut gehen. Er macht deutlich, welche Katastrophe es bedeutete, dass der Wein ausging, und wie verwunderlich es war, dass Jesus, der als Gast zur Hochzeit eingeladen war, in dieser Verlegenheit gut 600 Liter Wasser in den besten Wein verwandelte. „Was haben wohl die Leute damals gedacht, als Jesus so viel Wasser in Wein verwandelt hatte?“ fragte der Lehrer seine Klasse. Ein Junge meldet sich und sagt: **„Sie dachten: Den müssen wir auch einmal einladen!“**

Schöner und richtiger kann man den Sinn der Geschichte nicht umschreiben. Jesus einzuladen in die Hoch-Zeiten und die Tief-Zeiten des Lebens, in Haus und Familie, Arbeit und Freizeit, Freude und Leid. Denn dort, wo Jesus eingeladen ist, dort erleben wir Freiheit!

Diese Hochzeitsfeier in Kana vor 2000 Jahren ist inzwischen wohl eine der berühmtesten der ganzen Weltgeschichte. Das liegt nicht an dem Brautpaar. Von dem wissen wir nämlich nicht mal die Namen. Aber an diesem Hochzeitsfest findet das erste Wunder von Jesus statt – Jesus beschreibt es als Zeichen (Johannes 2,11). **An den ersten Handlungen einer Person erkennen wir meist schon, wie dieser Mensch so tickt bzw. worauf er seinen Schwerpunkt legt.** Das kennen wir vielleicht von neu gewählten Amtsträgern wie einem Bundesrat oder dem Präsidenten der USA. Da werden besonders die ersten hundert Tage seiner Amtszeit betrachtet. Denn an diesen sieht man, ob und wie kraftvoll er seine Wahlversprechen in die Tat umsetzt. Und in diese Richtung scheint auch das erste Wunder von Jesus zu zeigen. Gerade durch die Betonung als erstes Zeichen wird eben deutlich: Seht her! **An diesem Ereignis könnt ihr sehen, wie Jesus tickt und wie er mit uns unterwegs sein möchte.**

### Jesus auf einer Party

«Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort. Aber auch

Jesus wurde samt seinen Jüngern zur Hochzeit eingeladen.» (Joh 2,1-2)

Wenn die Juden über den Messias sprechen, dann normalerweise nicht im Zusammenhang mit unbeschwerter Heiterkeit. Das Kommen des Messias ist zu ernst für Spasseinlagen. Wenn Gott endlich eingreift, dann wird es zunächst bitterernst. Aber Jesus beginnt seinen Dienst auf einer Hochzeit. Eine Hochzeit war der Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben und Jesus war mittendrin! Eine Woche lang wurde ausgelassen gefeiert.

Frage: Was tat Jesus auf dieser Hochzeit? Bestimmt sass er an einem Tisch und betrachtete kopfschüttelnd die feiernde Gesellschaft. Stellen wir uns Jesus nicht manchmal genauso vor? Jesus, die Spassbremse in unserem Leben. Mit Jesus hast du alles, einfach keinen Spass. **Ich glaube, auch wenn das für manche Christen schwierig ist, sich das vorzustellen, dass Jesus kräftig mitgefeiert hatte: Sein erster öffentlicher Auftritt war eine Hochzeitsfeier und nicht eine Beerdigung.** Er freute sich darüber, sich gemeinsam mit seinen Geschöpfen zu freuen und zu feiern. Jesus beginnt seinen Dienst mit einer Feier. Jesus hat ein Ja für das Lachen, Feiern, Jubeln und Geniessen. Als Christen sollten wir richtig gut sein in diesen Dingen. Und wir brauchen das auch so sehr und es tut uns gut. Jesus hat ein Ja dafür, das Leben zu leben!

### Ein unerwartetes Zeichen

Ein wenig vor diese Hochzeitsfeier fragt ein Mann namens Nathanael in Bezug auf Jesus und seinen Herkunftsort:

„Was kann aus Nazareth schon Gutes kommen?“ (Joh 1,46)

Jesus liefert nun die Antwort. Aus Nazareth kommt nicht nur Gutes, sondern das Beste. Jedenfalls der beste Wein! Wasser zu Wein... mit dieser Art von Wunder hätte niemand gerechnet. Vom Messias wurde etwas anderes erwartet. Die Blinden sehend zu machen, Lahme heilen, die korrupten Priester aus dem Tempel schmeissen, König Herodes und seine Gefolgschaft aus dem Palast treiben, die Römer über das Mittelmeer nach Hause schicken. **Aber Jesus setzt hier als erstes ein feucht-fröhliches Zeichen.**

## Die Freude schwindet

Eine Hochzeit zu feiern war schon immer sehr teuer. Vor allem die Getränke. Galiläa ist zwar ein gutes Weinanbaugebiet. Aber die wirklich guten Tropfen wurden nicht in Israel ausgeschenkt, sondern wurden nach Rom exportiert. Bei der Hochzeit in Kana gab es vermutlich nur billigen Fusel zu trinken.

Aber dieser macht auch fröhlich. Im Judentum ist massvolles Trinken von Wein grundsätzlich positiv zu verstehen. **Wein steht für Gemeinschaft und Freude verbunden mit einem „kurzzeitigen Loslassen“.** Im Buch der „Sprüche“ heisst es:

*„Starke Getränke sind für die Sterbenden und Wein für die Verzweifelten. Sie sollen ihn trinken, damit sie ihr Elend vergessen und nicht mehr an ihren Kummer denken.“ (Sprüche 31,6-7)*

Dieser Vers darf natürlich nicht isoliert betrachtet werden. Das Gesamtzeugnis der Bibel warnt klar davor, Probleme durch einen Rauschzustand lindern zu wollen. Massloser Alkoholkonsum löst keine Probleme, sondern schafft neue und grössere Schwierigkeiten. Aber die Bibel gesteht auch hin und wieder ein dezentes und dosiertes Trinken.

Und die Leute an der Hochzeit nehmen sich das zu Herzen. Sie trinken fröhlich und die Weinvorräte sind erschöpft, als die Feier noch in vollem Gange ist. Der verzweifelte Speisemeister spricht mit dem Bräutigam und warnt vor der Katastrophe, die sich anbahnt. **Kein Wein mehr bedeutet: Keine Feier mehr, keine Freude mehr.**

Im Alten Testament prophezeite Jesaja über das Ende der Welt, das nahende Weltgericht mit folgenden Worten:

*„Lautes Klagen hallt durch die Gassen, weil es keinen Tropfen Wein mehr gibt. Jede Freude ist vergangen, aller Frohsinn verfliegen.“ (Jesaja 24,11)*

## Tut, was er sagt

Maria hat das Problem mit dem Wein mitbekommen. Sie denkt nicht an Jesaja und Weltuntergang, sondern sie möchte ihren Freunden helfen. Aber wie? **Ihr fällt nur eine Lösung ein: Jesus!**

*„Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.“ (Johannes 2, 3-5)*

In der nahöstlichen Kultur ist ein Nein noch lange kein Nein, sondern nur der Beginn einer Verhandlung. Maria weiss um das gute Herz von Jesus und

dass er mit der Hochzeitsfamilie mitfühlt. Und sie sagt voller Autorität und Überzeugung zu den umstehenden Dienern: *„Was er euch sagt, das tut“* (Siehe Vers 5).

Das Wunder von Kana, das grosse Aufatmen und Happy End nimmt seinen Lauf, weil die Diener das tun, was Jesus ihnen sagt. Die Freiheit, die Gott uns schenken möchte, „passiert“ nicht einfach passiv an uns. Gott lädt uns ein aktiv ihm und seinem Wort zu vertrauen. **Dort wo wir den Worten von Jesus bewusst vertrauen und ihnen folgen, können wir ein Wunder erleben!**

## Reinigungswasser wird zu Spitzenwein

*„Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan.“ (Johannes 2, 6-7)*

Zwei oder drei Masse sind jeweils rund 100 Liter Fassungsvermögen. Diese Krüge beinhalteten Wasser zur rituellen Reinigung. Das dafür verwendete Wasser hatte in der Regel keine Trinkwasserqualität. Da reichte Fluss, Regen- oder Seewasser. Und diese Krüge wurden nun wieder gefüllt, und zwar wieder mit Reinigungswasser.

*«Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es hin. Als aber der Speisemeister das Wasser, das zu Wein geworden war, gekostet hatte (und er wusste nicht, woher es war; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es), da rief der Speisemeister den Bräutigam und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und dann, wenn sie trunken geworden sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten!» (Johannes 2,8-10)*

Der Catering-Chef kommt aus dem Staunen nicht heraus. Der Wein schmeckt vorzüglich! Er sagt zu dem Bräutigam: „Du bist mir einer, erst servierst du den Standart-Fusel und jetzt, wo die meisten schon angeheitert sind, kommst du mit dem besten Wein.“

*„Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“ (Johannes 2,11)*

Ich möchte drei grundlegende Dinge über das Leben mit Jesus anhand dieses ersten Wunders aufzeigen:

## Schluss/Fazit

### 1. Das Beste kommt zum Schluss

Der beste Wein, schenkte Jesus gegen Ende der Feier. Für mein Leben bedeutet das: **Gott sagt nicht,**

**dass meine besten Tage bereits hinter mir liegen. Sondern die besten Tage können noch vor mir liegen.** Das ist der weite Raum. Lass uns darauf vertrauen, dass Jesus noch immer etwas Grossartiges tun kann in unserem Leben. Egal wo wir uns in unserem Leben befinden. Gott möchte noch immer durch uns Freude verbreiten und diese Welt berühren. Lass uns Grosses erwarten von Gott, auch als Gemeinde. Auf den besten Wein warten wir noch!

## 2. Jesus führt in die Freiheit

Reinigungswasser zu Spitzenwein. Das erste Wunder von Jesus hat eine programmatische Bedeutung. Die Menschen litten unter den strengen Reinheitsgesetzen der Pharisäer, der damaligen religiösen Elite. Und Jesus hatte immer wieder Auseinandersetzungen mit den führenden Leitern, weil er sich nicht um diese Gebote kümmerte. **Jesus ist nicht gekommen, um die Religiosität noch enger zu schnüren, sondern um die Menschen zur Freude befreien!** Jesus hat die 600 Liter Reinigungswasser – symbolisch für die Gesetzlichkeit und Enge der Religion – in Spitzenwein umgewandelt, in Freude und Gemeinschaft! Im christlichen Glauben geht es nicht zuerst darum, bestimmte Gesetze und Normen zu erfüllen.

Paulus formuliert das folgendermassen:

*„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken (Vorschriften), sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist (Jesus in uns).“* (Römer 14,17)

Jesus hat alle Reinheitsgebote erfüllt.

## 3. Jesus bringt Daseinssteigerung

*„Jesus offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn...“*

Die Jünger haben Jesus von einer Seite kennengelernt, die sie nicht kannten – und viele Gläubige auch heute noch nicht wirklich kennen. Mit der Hochzeit in Kana zeigt er, wie lebensnah, grosszügig (600 Liter Spitzenwein!) und freundlich er ist. Jesus begründet hier seinen Ruf als geselliger und genussfreudiger Gottesmann. Deshalb nennen ihn seine Gegner „Säufer“ und „Fresser“ (Mt 11,19).

Jesaja schreibt über das Ende der Welt:

*„Lautes Klagen hallt durch die Gassen, weil es keinen Tropfen Wein mehr gibt. Jede Freude ist vergangen, aller Frohsinn verflogen.“* (Jesaja 24,11)

Jesus macht hier deutlich: **Das Ende der Welt ist noch nicht gekommen. Spitzenwein im Überfluss ist der Beweis dafür. Und somit ist auch die Freude noch nicht vergangen und der Frohsinn noch nicht verflogen.** Sondern in der Person Jesus Christus für alle zugänglich.

Jede echte Gottesbeziehung hat nicht Genussminderung zur Folge, sondern Daseinssteigerung! Schöner, fröhlicher, herzerwärmender... so heisst die Richtung, in die Jesus zeigt und in die Freiheit führt.

Gott ist da! Aber er rettet, er schimpft und straft nicht. Er lädt ein zum fröhlichen Fest!

**Amen!**

---

© Chrischona Stammheim, 2023

Credits to: Markus Spieker

[www.chrischona-stammheim.ch](http://www.chrischona-stammheim.ch)

Kontakt: [daniel.ott@chrischona.ch](mailto:daniel.ott@chrischona.ch)